

## Panel 7: Medienpädagogische Netzwerke im Gespräch: Erfahrungen, Partnerschaften, Erfolgsmodelle

---

*Diskutierende: Andreas Hedrich (Mediennetz Hamburg e.V.), Philipp Buchholtz (Netzwerk Medienpädagogik.Sachsen), Jacqueline Vonau (Netzwerk Medienkompetenz Sachsen-Anhalt), Dr. Ursula Rumpf (Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien), Dr. Harald Gapski (Grimme-Institut, Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH), Katja Friedrich (medien+bildung.com) Moderation: Kirstin Grunert (GMK-Landesgruppe Sachsen-Anhalt)*

Vereine, Initiativen sowie Organisationen, die sich der Vermittlung von Medienkompetenz widmen, gibt es viele. Doch wie lassen sich diese Aktivitäten bündeln – überregional und regional? Wie wird dabei mit der schwierigeren Finanzierung von Medienkompetenzprojekten umgegangen? Welche medienpädagogischen Mehrwerte ergeben sich aus der Netzwerkarbeit für die Regionen? Mit diesen Fragen eröffnete Frau Grunert das Panel. Herr Hedrich skizzierte die aktuelle Situation vom Mediennetz Hamburg e.V., zu dessen Aufgaben Lobbyarbeit für Medienbildung, Aufdecken von Kooperationsmöglichkeiten und Sichtbarmachen der Medienbildungslandschaft zählen. Das Mediennetz ist ohne Beteiligung von offizieller Seite gestartet. Frau Friedrich berichtet über die Netzwerkarbeit in Rheinland-Pfalz. Erste Ideen für die Vernetzung von Medienbildung gab es dort bereits 1990. Die Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK) erkannte, dass ein neues, zukunftsorientiertes Konzept für Medienpädagogik benötigt wird – 13 Jahre später/heute gibt es 8 Medienkompetenznetzwerke auf regionaler Ebene. Frau Dr. Rumpf berichtet über die Situation in Thüringen, wo es schon seit Anfang der 1990er Jahre eine enge Verbindung zwischen Schule und externen Medienpartnern gab. In Thüringen entwickelten sich die Netzwerke dezentral; ein institutionelles Netzwerk ist gerade im Aufbau. Philipp Buchholtz geht kurz auf die Netzwerkbildung in Sachsen ein. 2009 hat sich ein Landesverband aufgebaut, der versucht alle Akteure der Medienbildung zu vernetzen – sowohl in Wissenschaft und Lehre als auch in der Praxis. Die Netzwerke sind in Sachsen weitestgehend noch im Aufbau. Herr Dr. Gapski berichtete über die Aktivitäten des Grimme-Instituts zur Förderung von Medienkompetenz in Nordrhein-Westfalen. Dazu zählen mekonet, das Medienkompetenz-Netzwerk NRW (gefördert durch das Land und die LfM NRW), der medienpädagogische Atlas NRW (LfM), der auch lokale Netzwerke erfasst sowie verschiedene Fortbildungsangebote für Multiplikatoren in der Medienbildung. Allgemein verweist Dr. Gapski auf Gelingensbedingungen erfolgreicher Netzwerkarbeit, zu denen er die Setzung von konkreten Zielen, das Wirken von Promotoren, das Netzwerkmanagement und eine begleitende Evaluation mit Rückkopplung zählt. Frau Vonau beschreibt die Situation in Sachsen-Anhalt. Das hiesige Netzwerk will dazu beitragen, dass sich Akteure, die in Sachsen-Anhalt Medienkompetenz vermitteln, vernetzen und vorhandene Ressourcen teilen. Damit soll auch die Nachhaltigkeit von medienpädagogischen Aktivitäten erhöht werden. Nach 18 Monaten Netzwerkarbeit wird deutlich, dass zahlreiche Bedarfe vorhanden sind und das Angebot von vielen Seiten gewünscht und benötigt wird.

Die sich anschließende **Diskussion** brachte folgende Anregungen für medienpädagogische Netzwerkarbeit:

1. Netzwerkarbeit ist (leider) oft ehrenamtliche Arbeit. Mit Blick auf die Netzwerke gibt es in den einzelnen Ländern nur sehr wenige fest finanzierte Stellen.
2. Die Finanzierung von medienpädagogischen Projekten ist oft schwierig, zeit- und arbeitsintensiv, v.a. die Anwerbung von Honorarmitteln.
3. Der Aufbau von Vertrauen zwischen den Akteuren ist ein langer Prozess. Hier sind klare Zielstellungen erforderlich, um die Arbeit erfolgreich gestalten zu können. Offenheit, Engagement und Vertrauen sind für eine erfolgreiche Netzwerkarbeit unabdingbar.
4. Bei der Entwicklung von Medienbildungskonzepten für die Länder sollten die regionalen Akteure der Netzwerkarbeit in den Entwicklungsprozess einbezogen werden.

5. Es wird eine überregionale Zusammenarbeit begrüßt und der Erfahrungsaustausch mit anderen Bundesländern gewünscht.